



Interpellation Nr. 357 2010/2012

Eingang Stadtkanzlei: 27. August 2012

IF auf Sek-Stufe

Gemäss Gesamtplanung 2012-2016 ist die Unterrichtsentwicklung auf die integrative Volksschule ausgerichtet. Während sie auf der Primarstufe bereits umgesetzt wird, wirft IF auf der Sekundarstufe noch Fragen auf. Wir haben den Eindruck, dass in den letzten Jahren im Bildungswesen zu viele Reformen aufgelegt wurden, was nicht nur Eltern und künftige Lehrbetriebe überfordert, sondern auch die betroffenen Lehrpersonen. Gerade die Lehrpersonen sind jedoch massgeblich am individuellen Bildungserfolg beteiligt. Sie müssen den Nutzen des mit Reformen verbundenen Mehraufwands sehen, damit sie für deren Umsetzung motiviert sind. Deshalb wünschen wir eine Stellungnahme zu folgenden Punkten:

1. Was ist die kantonale Vorgabe für die Einführung von IF auf der Sek-Stufe?
2. Welche Entscheide wurden diesbezüglich in der Stadt Luzern getroffen, insbesondere durch die damalige Schulpflege?
3. Wie wurden die Lehrpersonen auf die Einführung von IF auf der Sek-Stufe vorbereitet?
4. Wie ist die Akzeptanz von IF bei den Lehrpersonen? Sind sie von deren Mehrwert überzeugt?
5. Welche Unterstützung (Lehrmittel, IF-Lehrpersonen etc.) bekommen sie bei der Umsetzung? Was, wenn im Alltag Schwierigkeiten entstehen?
6. Werden von den Lehrpersonen Rückmeldungen zum Projekt IF eingeholt? Wenn ja, in welcher Form?
7. Welche Möglichkeiten gibt es für verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche, wenn sie den Regelunterricht zu stark strapazieren?
8. Kann IF rückgängig gemacht werden, wenn es sich nicht bewährt? Wie wird der Erfolg gemessen?

9. Wie ist die Akzeptanz bei den Eltern? Wie (in welcher Form, in welchen Sprachen) wurden sie über die Änderungen informiert? Tragen sie den Wechsel mit?
10. Erschwert IF die Vergleichbarkeit von Leistungen nicht so sehr, dass die Schulnoten kein ausreichendes Qualitätsmerkmal mehr sind und immer mehr externe, z.T. kostenpflichtige Tests (Stellwerk, Multicheck etc.) durchgeführt werden müssen?
11. Ist in den nächsten Jahren mit weiteren Reformen zu rechnen?

Wir möchten eine politische Diskussion der vorgenannten Aspekte, damit nicht nur die Bildungsqualität, sondern auch die „Freude an der Schule“ bei allen Beteiligten erhalten bleibt.

Andrea Mathys-Imhof und Franziska Bitzi Staub